



Bach, Konzerte für Violine und Oboe d-Moll BWV 1060, Violine, Flöte und Cembalo a-Moll BWV 1044, zwei Violinen d-Moll BWV 1043, drei Violinen D-Dur BWV 1064; Vladimir Spivakov, Arkady Futer, Boris Garlitsky (Violine), Alexej Utkin (Oboe), Elena Duran (Flöte), Sergej Bezrodny (Cembalo), Moskauer Virtuosen, Wladimir Spivakow; (AD: 1988) RCA/BMG-Ariola CD 87991 (WD: 74'10'') DDD

Mit Ausnahme des Doppelkonzerts BWV 1043, das in der Originalfassung erhalten ist, stellen Spivakow und sein Eliteensemble Konzert-Rekonstruktionen (BWV 1060, 1064) bzw. Bearbeitungen Bachscher Cembalokompositionen (BWV 1044) vor. In einer allerdings recht kühlen, flächigen, nach außen perfekten Darstellung, der die letzte Überzeugungskraft fehlt. N.H.



P.D.Q. Bach, 1712 Overture and Other Musical Assaults; I Virtuosi di Hoople, The Greater Hoople Area Off-Season Philharmonic, Peter Schickele, Walter Bruno; (AD: 1989) Telarc/Inakustik CD 80210 (WD: 63'12'') DDD

Nach längerer Zeit endlich weitere Ersteinspielungen bedeutender Werke des wohl avantgardistischsten aller Bach-Söhne! Ihr enthusiastischer Entdecker, Professor Peter Schickele, läßt es sich nicht nehmen, vor authentischer Klangkulisse in die Stücke einzuführen. Music Appreciation at it's best. Kompositorischer Höhepunkt ist die nur als Torso überlieferte Oper „Einstein on the Fritz“, ihr Vorspiel beweist den Plagiatcharakter der Minimalisten. Authentische Interpretation: P.D.Q. Bachs Schlamperei ist werkgetreu in Klang umgesetzt. M.E.



Bartók, Violinkonzert Nr. 1 Sz. 36, **Hindemith**, Violinkonzert, **Szymanowski**, Violinkonzert Nr. 1 op. 35; David Oistrach (Violine), Rundfunk-Sinfonie-Orchester der UdSSR, Staatliches Sinfonie-Orchester der UdSSR, Leningrader Philharmoniker, Gennadi Roshdestwensky, Kurt Sanderling; (AD: 1959, 1962) Forlane/Koch Records CD 16589 (WD: 71'51'') AAD

Drei eher vernachlässigte Violinkonzerte des 20. Jahrhunderts, die mit Oistrach, in derselben Kopplung, bereits auf CD vorliegen (Le Chant du Monde LCD 278941, Mono). Drei unverzichtbare Oistrach-Dokumente, die den Geiger auf dem Gipfel seiner Kunst zeigen, gleichzeitig aber auch Meilensteine in der Interpretationsgeschichte der Werke sind. Klangbild: Materialbedingte, tolerierbare Verfärbungen und Verzerrungen, nachträglich stereophonisiert. N.H.



Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73; Bruno-Leonardo Gelber (Klavier), New Philharmonia Orchestra, Ferdinand Leitner; (AD: 1967) EMI CD 2 52227 2 (WD: 39'22'') ADD

Nicht nur im Plattenstudio, sondern auch im Konzertsaal – zumal während Leitners Stuttgarter Zeit als GMD – bildeten Solist und Dirigent ein vielfach, insbesondere bei Beethoven erprobtes „Team“. Die Übernahme der bezüglich Klangprofil und Rauschminderung vorzüglich behandelten Aufnahme für das CD-Repertoire ist zu begrüßen, auch wenn bezüglich Spannung und Poesie den beiden Protagonisten der größere „Wurf“ im – noch immer nicht erhältlichen – Klavierkonzert Nr. 4 gelungen ist. Mit knapp 40 Minuten Spieldauer wurde bei dieser CD Platzkapazität verschenkt. G.W.



Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125; Hilde Güden, Sieglinde Wagner, Anton Dermota, Ludwig Weber, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, Wiener Philharmoniker, Erich Kleiber; (AD: 1952) Decca CD 425 955-2 (WD: 66'07'') ADD

Obwohl zur Zeit über 40 Aufnahmen der Neunten verfügbar sind, füllt diese technisch gut aufbereitete (Mono-)Aufnahme eine Repertoirelücke, allerdings freilich mehr unter dem Aspekt der Interpretation denn der Klangqualität. Erich Kleiber, ein Garant aufführungspraktischer Werktreue, praktiziert hier minutiös authentische (vielfach vergessene) „Spielregeln“. Trotz L. Webers opernhaften Pathos' eine in sich stimmige Aufführung, deren Verfügbarkeit als CD im 100. Geburtsjahr des Dirigenten willkommen ist. G.W.



Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125; June Anderson, Sarah Walker, Klaus König, Jan-Hendrik Rooter, verschiedene Chöre und Orchester, Leonard Bernstein; (AD: 1989) DG CD 429 861-2 (WD: 78'00'') DDD

Ein Super-Tele-Mondial-Hit-Produkt, bei dem zwar noch nicht geklärt ist, wie Kosten und Gewinn verrechnet werden – doch der digitale Schnellschuß muß marktstrategisch sein: Womöglich überstürzen sich die Ost-Ereignisse noch! So ist der historische Moment der vorweihnachtlichen Maueröffnung und Bernsteins West-Ost-Konzert mit der Textänderung „Freiheit, schöner Götterfunken“ festgehalten. Das „alliierte“ Ensemble hat in Anderson, Walker und König Schwachstellen. Bernsteins Akzente und Tempi beeindrucken. WDP



Beethoven, Streichquartette A-Dur op. 18 Nr. 5 und F-Dur op. 59 Nr. 1; Borodin-Quartett; (AD: [P] 1990) Virgin/BGM-Ariola CD 260 266 (WD: 67'57'') DDD

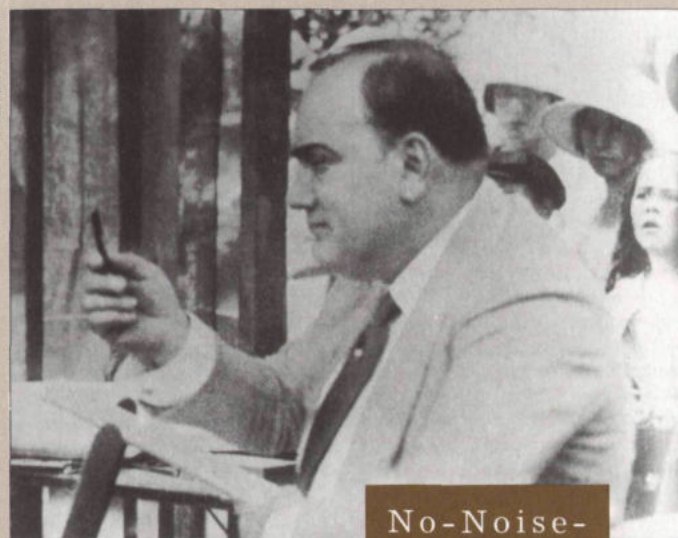
Zu den traditionsreichen „alten“ Streichquartetten gehört u. a. das Borodin-Quartett, das jetzt 44 Jahre alt ist und seit 1974 in seiner heutigen Besetzung spielt. Es gibt bereits Aufnahmen von Beethoven-Streichquartetten mit ihm; diese Einspielung zeigt es immer noch auf höchstem Niveau: mit scharfen Konturen, forschem Zugriff und feiner Ausarbeitung aller Details. Die Mozart-Nähe des frühen Quartetts von 1799 ist ebenso überzeugend getroffen wie die Kühnheit des ersten Rasumowsky-Quartetts von 1806 in seiner mehr den sinfonischen Ausdrucksmitteln verpflichteten Faktur. Eine packende Interpretation. D.St.



Bis – Zugabestücke von Chopin, de Falla, Rachmaninoff, Ravel, Mompou, Scarlatti, Schumann, Schubert/Liszt, Brahms, Debussy, Moszkowski; Artur Schnabel, Svatoslav Richter, Arturo Benedetti Michelangeli, Wilhelm Backhaus, Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1968, 1965, 1955, 1954, 1968) Claque/Fono Münster CD 1001 (WD: 63'31'') ADD

Wer Konzertatmosphäre, Beifallsgebrüll, Husten, viele Zufallstreffer der mehr oder weniger lockeren Handgelenke und eine amateurhafte Aufnahmequalität liebt oder wenigstens in Kauf nimmt, mag an dieser „Salatplatte“ Geschmack finden. Die meisten Stücke sind anderswo besser zu hören. Zeitangaben zu den einzelnen Tracks fehlen. H.L.

Foto: FF-Archiv



No-Noise-Caruso

Caruso, wie er sich selbst nicht auf Platte hören konnte, ist das Motto der Veröffentlichung sämtlicher Aufnahmen des Jahrhunderttenors. Mit dem NO-NOISE-Verfahren von Sonic Solutions, San Francisco, ist es möglich geworden, störendes Band- oder Oberflächenrauschen ohne Beeinträchtigung oder Veränderung der Frequenzen der Tonaufnahme ebenso zu beseitigen wie störende Knister- oder Knackgeräusche. Das Beiheft enthält neben biographischen Angaben und Essays auch ein genaues Verzeichnis der Aufnahmen (Bayer Records/Helikon 14 CDs 200 010-23).



Bizet, Carmen-Suiten, L'Arlésienne-Suiten; Ulster Orchestra, Yan Pascal Tortelier; (AD: 1989) Chandos/Koch Records CD 8816 (WD: 65'26'') DDD

Großbritannien erstaunt immer wieder durch seine Orchestervielfalt. So hat denn auch Nordirland sein eigenes Orchester: das Ulster Orchestra. Gespielt wird sauber, sicher, auf hohem Niveau, auch die Solisten (Saxophon, Flöte, Harfe, Trompete) können sich hören lassen. Ganz geht das Experiment freilich nicht auf. Yan Pascal Tortelier animiert die Musiker aus Belfast wohl zu einer dramatisch stimmigen, temperamentvollen, stellenweise mitreißenden „Inszenierung“ der beiden Suiten, doch am französischen Ton und Kolorit, dem Parfum und Raffinement fehlt es. H.G.



Brahms, Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83; Detlef Kraus (Klavier), Essener Philharmoniker, Heinz Wallberg; (AD: 1985) Thorofon/Koch Records CD 2067 (WD: 47'29'') ADD

Detlef Kraus trifft beeindruckend vor allem das vollgriffige Pathos des Konzertes; während aber die ersten beiden Sätze eine energiegeladene und schwingvolle Darstellung erhalten, entbehrt der dritte Satz doch einer differenzierten Poesie. Die Essener Philharmoniker erweisen sich als kontrastfreudiger Partner, besonders im zweiten Satz; aber auch hier läßt das grob ausbalancierte Klangbild die Details dieser Live-Aufführung bloß bedingt zur Geltung kommen. E.P.



Brahms, Klavierquartette op. 25, 26, 60; The Borodin Trio, Rivka Golani (Viola); (AD: 1988) Chandos/Koch Records 2 CD 8809/10 (WD: 139'38'') DDD

Die Interpretation der drei Klavierquartette von Brahms leidet unter einer zu flächigen Darstellung der Streicher. Wenn ihr weicher, homogener Ton auch öfters seine Qualitäten ins Spiel bringt, so bildet er doch insgesamt und gerade bei den weitreichenden Durchführungspartien einen zu starken Mischklang, der pauschale Eindrücke hinterläßt. Das Klavier dagegen wirkt sehr pointiert und wird von der Aufnahmetechnik stark in den Vordergrund – gleichsam als musikalische Hauptsache – gerückt. B.U.



Brahms, Klavierquintett op. 34, Klavierquartett op. 60; Jan Panenka (Klavier), Kocian-Quartett; (AD: 1988) Denon CD CO-73536 (WD: 76'37'') DDD

Sicherlich gibt es Streichquartett-Formationen, die diese Brahms-Werke aggressiver, in den einzelnen Streicher-Linien konturierter interpretiert hätten – dem tschechischen Kocian-Quartett wie auch dem Pianisten Jan Panenka liegt das nicht (und die eher distanzierte Aufnahmetechnik korreliert damit). Daß die Aufnahme dennoch für sich einnimmt, liegt an der Stimmigkeit ihrer musikalischen Konzeption, liegt daran, daß die zarte Tongebung und der fragile Ensembleklang dieser Musiker durchwegs ehrlich wirken. Ganz intime Brahms-Gestaltungen, die bei aller Zurückgenommenheit sehr differenziert klingen. S.B.



Brahms, Liebeslieder-Walzer; Gerhard Meyer, Siegfried Schubert-Weber (Klavier), European Vocal Soloists, Stefan Bevier; (AD: 1989) Marus/EMI-ASD CD 908947 (WD: 48'59'') DDD

Der gepreßte, im Verhältnis zwischen Gesang und Klavier unausgewogene Klang dieses Konzertmitschnitts nimmt vieles von der lebendigen Unmittelbarkeit der Aufführung weg. Dies ist umso bedauerlicher, als das 1987 gegründete, 14köpfige Ensemble „European Vocal Soloists“ durch frische, gepflegte und sonore Stimmen sowie durch plastische Phrasierung besticht: einer der seltenen Fälle bei Brahms' Choralen, daß Klangschönheit und Homogenität so überzeugend zusammentreffen. E.P.



Brahms, Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73 für Klavier zu vier Händen; Karl-Heinz und Michael Schlüter; (AD: 1989) Aulos/Fono Münster CD 66018 (WD: 41'54'') DDD

Authentisch ist diese „Lichtenthaler Fassung“ der zweiten Brahms-Sinfonie und obendrein ein Gruß aus der alten Zeit, als man große Orchesterwerke nur auf dem Umweg über Klaviertastaturen bekannt machte. Nicht nur deshalb hat Brahms selbst diese Umsetzung vorgenommen – er spielte eben gerne vierhändig (Clara Schumann!). Heute muß jeder Hörer selbst entscheiden, ob der Verlust an (Klang-)Farbe durch den Zugewinn an kompositorischer Transparenz aufgewogen wird. Karl-Heinz und Michael Schlüter bemühen sich mit gediegenem Handwerk, den Dimensionen des Werkes gerecht zu werden. R.W.

Pogorelich in Bad Wörishofen

Bad Wörishofen veranstaltet vom 5. bis 15. Juli 1990 zum zweiten Mal ein Musik-Festival. Den ersten Abend bestreitet wie letztes Jahr Ivo Pogorelich, der Initiator des Festivals. Danach musizieren unter anderen Igor Oistrach, das Litauische Kammerorchester Wilna mit den Solisten Andreas Bach (Klavier) und Ines Kreutel (Violine), das Auryon-Quartett, der Sänger Paata Burchuladze und der russische Pianist Mikhail Pletnjow.



Foto: Kulturreport



Bruckner, Ouvertüre g-Moll, **Schumann**, Konzert für Violine und Orchester a-Moll (nach dem Cellokonzert a-Moll op. 129), **Spohr**, Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78; Saschko Gawriloff (Violine), Sinfonieorchester des Südwestfunks Baden-Baden, Leopold Hager; (AD: 1988) *Amati/Helikon CD 8904/1* (WD: 62'29'') DDD

Anziehungspunkt dieser Raritäten-CD ist zweifellos Gawriloffs unsentimental informative, geigerisch kompetente Darstellung der durchaus eigenwertigen, erst 1987 entdeckten Violinfassung des Cellokonzerts von Schumann, die dieser selbst anfertigte. Auch Bruckners frühe Ouvertüre, bereits ein Vorgriff auf die Sinfonien, und Spohrs finalstarke Dritte erscheinen hier in reifer Interpretation. Klangbild: Natürlich und ausgeglichen, plastisch. **N.H.**



Cellicattessen (Violoncello-Duos): Albéniz, aus op. 47: Asturias, Cuba, Sevilla, Barrière, Sonate G-Dur, Escudero, Impetu-Bulerias, Haydn, Duett D-Dur, Hiller, Schildkröten-Boogie, Offenbach, Duo E-Dur op. 54, Wieniawski, aus op. 18: Capricen g-Moll und d-Moll; Maria Kliegel, Werner Thomas (Cello); (AD: [P] 1989) *Signum/Helikon CD X12-00* (WD: 59'34'') DDD

Eine kurzweilige Sammlung rarer Originalkompositionen (Barrière, Haydn, Offenbach) und effektvoller Arrangements für Cello-Duo. Maria Kliegel und Werner Thomas, zwei Repräsentanten der deutschen Cellisten-élite, ziehen souverän alle Register ihres Könnens – spielfreudig, temperamentvoll, mit Witz und Raffinement. Präzente und farbtreue Abbildung der Soloinstrumente. **N.H.**



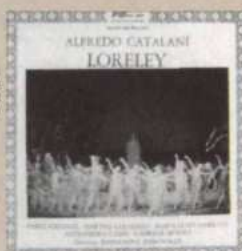
Britten, Gloriana, Peter Grimes (Auszüge), Sinfonia da Requiem; London Symphony Orchestra, Stuart Bedford; (AD: 1989) *Collins/Trubach digital CD 10192* (WD: 71'58'') DDD

Die vorliegende Zusammenstellung enthält sinfonische Auszüge aus den Opern „Peter Grimes“ und „Gloriana“ sowie die 1941 uraufgeführte Sinfonia da Requiem: Katalog-Novitäten, die Britten einmal mehr als maßgeblichen Vertreter eines expressiven Stils ausweisen. Das London Symphony Orchestra steht Stuart Bedford mit all seinen klanglichen Vorzügen als kompetenter Partner zur Seite. Zu hören ist eine um Farbwerte bemühte, größtenteils sehr exakte Realisierung, die viel Sorgfalt auf die Verdeutlichung dynamischer Verläufe verwendet hat. **D.B.**



Britten, The Turn of the Screw (Gesamtaufn., engl.); Pears, Vyvyan, Hemmings, Dyer, Cross u. a., English Opera Group Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1954) *Decca 2 CD 425 672-2* (WD: 105'09'') ADD

Brittons achte Oper wurde bereits im Jahr ihrer Entstehung und Uraufführung auf LP festgehalten, mit einem Sängersensemble, das den Intentionen des selbst dirigierenden Komponisten instrumental zu folgen vermag. Herausragend die Leistung von Peter Pears in der Rolle des dämonischen Dieners Quint. Das exzellente Orchester, das auch die Uraufführung spielte, erfüllt die komplexen musikalischen Strukturen der Partitur mit Transparenz und Präzision. **K.M.**



Catalani, Loreley; M. Colalillo, P. Visconti, A. Cassis u. a., Chor und Orchester des Teatro Comunale del Giglio di Lucca, Napoleone Annovazzi; (AD: 19.9.1982) *Bongiovanni/IMS 2 CD 2015/16-2* (WD: 135'04'') ADD

Catalanis 1890 geschriebener, von Wagner stark beeinflusster Oper mangelt es durchaus nicht an melodischer Invention und Dramatik. Zu einer Wiederentdeckung wäre aber eine weit bessere und präzisere Aufführung erforderlich als dieser Live-Mitschnitt aus Lucca, der Heimatstadt des Komponisten. Man hört lediglich durch Belcanto-Routine gegerbte Stimmen mit stark schwankender Intonation sowie ein pauschales, ja grobes Orchesterspiel, und dies alles durch eine geradezu antiquiert wirkende Aufnahmetechnik entstellt. **E.P.**



Cherubini, Medea (Gesamtaufn., ital.); Gencer, Botton, Raimondi, Mazzucato u. a., Chor und Orchester des Teatro La Fenice, Carlo Franci; (AD: 1968) *Claque/Fono Münster 2 CD GM2005/6* (WD: 112'34'') ADD

Die sensationelle (auf LP dokumentierte) Vorstellung des Maggio Musicale Fiorentino, mit der diese Oper 1953 durch Maria Callas und Leonard Bernstein rehabilitiert wurde, ist nie mehr überboten worden und wird auch durch diese, in den Nebenrollen zufriedenstellende, klanglich mittelmäßige Live-Aufnahme nicht annähernd erreicht. Die Gencer in der Titelrolle gestaltet zwar wie immer intensiv, überfordert jedoch ihren von Natur aus lyrischen Sopran fast ständig und hat am Ende für die Raserei des dritten Akts keine Reserven mehr. **K.M.**



Cherubini, Streichquartette Nr. 1–6; Melos-Quartett; (AD: 1973–75) *DG 3 CD 429 185-2* (WD: 167'55'') ADD

Vor fünfundsiebenzig Jahren wurde das Melos-Quartett gegründet, seinen fünfzigsten Geburtstag feiert Primarius Wilhelm Melcher in diesem Frühjahr: Die Wiederauflage einer der discographisch wertvollsten Aufnahmen des Ensembles kommt gerade recht. Mit Nachdruck zeigt die Einspielung, daß Cherubini nicht nur großartige Vokalmusik schrieb (Opern und Chorwerke). Hochinstruktiv ist auch das umfangreiche Begleitheft mit Anmerkungen zur Quellenlage samt Notenbeispielen. Einziger Wermutstropfen: Das Klangbild neigt in den Höhen zu Schärfe. **V.F.**



Debussy, Violinsonate g-Moll, Fauré, Violinsonate A-Dur op. 13, Honegger, Violinsonate Nr. 1; Nora Chastain (Violine), Friedemann Rieger (Klavier); (AD: [P] 1989) *Ars/Fono Münster CD 368311* (WD: 58'13'') DDD

Von zarten Tönen, impressionistischen Farben bis zum stürmisch-vehementen Zugriff – die 1961 geborene amerikanische Geigerin Nora Chastain verfügt über eine Breite des Ausdrucks, mit dem sie keinen Vergleich zu scheuen braucht. Die an der Juilliard School bei Dorothy Delay ausgebildete Geigerin artikuliert sich klar und zwingend, manuell befreit, mit blühendem Ton, dabei einfühlsam unterstützt von Friedemann Rieger. Eine lohnende Begegnung auch bezüglich des Repertoires (Honegger!). Klang: Präsent, offen, natürlich. **N.H.**



Dvořák, Sinfonien Nr. 8 G-Dur op. 88 und Nr. 9 e-Moll op. 95 (Aus der Neuen Welt); Royal Philharmonic Orchestra, Carlos Paita; (AD: 1989) *Lodia CD 789* (WD: 76'05'') DDD

Schon der flache, vordergründige Klang verheißt Sorglosigkeit der Aufnahmetechnik; musikalisch wird's dann auch nicht besser: Das mit mäßiger Disziplin agierende Londoner Orchester bietet recht grobe instrumentale Proportionen, und kaum einmal erfaßt Carlos Paita die Musik Antonín Dvořáks so, daß eine organische, flüssige, idiomatische Wiedergabe entsteht. Das Largo der „Neuen Welt“ wird so maßlos verschleppt, daß es bestenfalls das Niveau dilettantischer Sentimentalität erreicht. Mit dieser pauschalen und farblosen Darstellung von Standardwerken hat Paita auf dem Markt keine Chance. **H.L.**



Elgar, Violoncellokonzert e-Moll, **Vaughan Williams**, Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis, Fantasie über Greensleeves; Felix Schmidt (Violoncello), London Symphony Orchestra, Rafael Frühbeck de Burgos; (AD: 1988) *IMP/Trubach digital CD 930* (WD: 48'28'') DDD

Felix Schmidt beweist erneut, daß er ein exzellenter Cellist ist, dem es technisch an nichts mangelt. Und er geht das Elgar-Konzert auch mit dem nötigen Nachdruck, großem Ton und der ihm zukommenden Bedeutsamkeit an. Was fehlt, ist die Entdeckung von Geheimnissen der Partitur, die Darstellung der verhaltenen Töne und eine mehr verinnerlichte Haltung. Der Dirigent hat das London Symphony Orchestra hörbar wenig inspiriert: Das Elgar-Konzert wird zum Teil sehr pauschal begleitet, der Tallis-Fantasie fehlt die Intensität und Tiefe. **H.Gr.**



Giuliani, Sämtliche Werke für Flöte und Gitarre (Vol. 3); Mikael Helasvuo (Flöte), Jukka Savijoki (Gitarre); (AD: 1988) *BIS/Disco-Center CD 413* (WD: 72'17'') DDD

Ziemlich langweilig, ziemlich mittelmäßig: Daß man so über die hier eingespielten Werke Mauro Giuliani urteilen kann, liegt nicht nur an deren Bemühen, kompositorische Einfallslosigkeit durch penetrante Wiederholung oder Sequenzierung immer derselben melodischen Ideen zu vertuschen, sondern auch an manchem allzu langsamen Tempo und (häufiger noch) an der nicht gerade großartigen Phrasierungskunst des Flötisten. Die Aufnahme macht die Popularität der Giuliani-Duos für Flöte und Gitarre kaum erklärlich. Alles substanzloser Salon-Abklatsch. **S.B.**



M. Haydn, Missa Sti. Aloysii, **Mozart**, Missa solennis KV 337; Christiane Baumann und Maria Grazia Ferracini (Sopran), Ruth Binder (Alt), Fritz Näf (Tenor), Hartmut Ernst (Baß), Freiburger Domsingknaben und Domchor, Kammerorchester Wolfgang Marschner, Philharmonisches Orchester der Stadt Freiburg, Raimund Hug; (AD: 1973) *Christophorus CD 74595* (WD: 56'40'') ADD

Im Jahre 1973 füllten diese Aufnahmen Repertoirelücken; heute gibt es (für KV 337 sogar hochkarätige) Konkurrenz. Trotzdem bleibt die Aufnahme mit guten Solistenstimmen und einer frischen und klangschönen Darstellung beider Messen (in erstaunlich guter MPS-Aufnahmetechnik jener Zeit) eine immer noch empfehlenswerte Alternative mit besonderem Klangreiz durch die vielen hohen Knabenstimmen. **D.St.**



Hummel, Der Schrein der Märtyrer (Oratorium); verschiedene Solisten, Würzburger Domchor, Domsingknaben, Mädchenkantorei, Domorchestra, Siegfried Koesler; (AD: 1989) *Würzburger Dom – Eigenproduktion 2 CD 100* (WD: 115'45'') DDD

Über den in der Würzburger Neumünsterkirche verwahrten Schrein des fränkischen Heiligen Kilian hat der Würzburger Kompositionsprofessor Bertold Hummel 1989 ein knapp zweistündiges Oratorium komponiert; der Würzburger Bischof Paul-Werner Scheele stellte dazu die Texte zusammen. Fraglich bleibt, ob der vorliegenden Aufnahme über ihren rein dokumentarischen Wert hinaus größere Bedeutung beigemessen werden darf. Das Werk wirkt trotz aller Sorgfalt doch auf die Dauer zu plakativ, zu eindimensional. **S.B.**



Hymns and Chants of the Russian Orthodox Church: The Choir of the Russian Orthodox Cathedral, London, under the direction of Raymond Michael Fortounatto; (AD: 1977)

Fidelis/Helikon CD 100 (WD: 51'25'') AAD

Die Solostimmen bei russisch-orthodoxen Gesängen bewegen sich entweder in der sehr tiefen Baß- oder in der sehr hohen Tenorlage. Das liturgische Konzert des klanglich exzellenten Londoner russischen Kirchenchors gehört der zweiten Gattung an. Nicolai Gedda, 1977 in jeglicher Hinsicht im Zenit, läßt seinen kristallinen Tenor erstrahlen, er verleiht außerdem seinem Vortrag eine Einfühlbarkeit und Innigkeit, wie sie nur ein Künstler mit (zum Teil) russischer Herkunft zustande bringt. C.H.



Karłowicz, Sämtliche sinfonischen Dichtungen; Schlesiische Philharmonie Kattowitz, Jerzy Salwarowski; (AD: 1981)

harmonia mundi France/Helikon 2 CD 278966/67 (WD: 129'33'') AAD

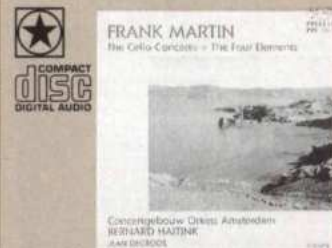
Die sechs sinfonischen Dichtungen des 1876 in Litauen geborenen und mit 33 Jahren früh verstorbenen Komponisten sind Programmmusik – aber nicht der bildhaft-naturalistischen Art, sondern eher Ideen-Dramen. Der Weltschmerz des Fin-de-Siècle prägt die Werke mit den Gedanken von Tod, Trauer und Vergänglichkeit entscheidend. Wie eigenständig die Anverwandlung Lisztscher und Wagnerscher musiksprachlicher Mittel ist, zeigt sich besonders in den schwermütig-verinnerlichten Partien, die präzise und differenziert gespielt werden. Präzises, aber farbloses Klangbild. B.U.



Lutoslawski, Sacher Variation, Britten, Third Suite op. 87, Hindemith, Sonate op. 25 Nr. 3, Sheffer, Confession, Penderecki, Per Slava; Boris Pergamenschikow (Violoncello); (AD: 1989)

Aulos/Fono Münster CD 66010 (WD: 52'58'') DDD

Pergamenschikow ist ein Ausdrucks Musiker, der keine interpretatorische Distanz kennt. Es gibt bei ihm nichts Nebensächliches, Verspieltes; er läßt vielmehr jede Phrase mit Emphase auf. Solch ein Spiel kommt hier auch solchen Werken zugute, die nur wie die Ausarbeitung technischer Probleme wirken (Lutoslawski) oder als Miniaturenfolge konzipiert sind (Britten). Leider ist die Aufnahmetechnik viel zu stumpf und trocken. G.Sch.



Martin, Violoncellokonzert, Die vier Elemente; Jean Decroix (Violoncello), Concertgebouw Orchester Amsterdam, Bernard Haitink; (AD: 1970/1965)

Preludio/Musica Freiburg CD 2147 (WD: 43'28'') ADD

Das 1965 komponierte, Paul Sacher gewidmete Cellokonzert besticht durch Klarheit und expressive Klangfülle gleichermaßen. Haitink gelingt eine bewundernswerte Balance zwischen beiden Bereichen. Entschieden zyklischer, auch spröder im kompositorischen Idiom dann die „Vier Elemente“, die damit der von Haitink gewohnten Orchesterbehandlung sehr entgegenkommen. Das „Feuer“ erweist sich als Höhepunkt einer Begegnung von Impressionismus und Brio. Beide Aufnahmen sind Live-Mitschnitte, zeichnen sich aber dennoch durch ein hervorragendes Klangbild aus. KPR



Mozart, Le Nozze di Figaro (Gesamtaufn., ital.); Domgraf-Fassbaender, Henderson, Mildmay, Helletsgruber, Rautawaara u. a.; Chor und Orchester des Glyndebourne Festival, Fritz Busch; (AD: 1934/35)

Pearl/Helikon 2 CD 9375 (WD: 119'12'') AAD

Rechtzeitig zum 100. Geburtstag Fritz Buschs liegt nun auch die früheste Produktion der legendären Mozart-Serie aus Glyndebourne auf CD vor, mit der 1934 das südenenglische Festival erstmals eröffnet wurde. Der Aufnahme kommt mehr als Gründungsdokument denn als künstlerischer Meilenstein Bedeutung zu. Der Verzicht auf sämtliche Rezitative ist eine herbe Amputation, die den dramaturgischen Lebensnerv des Stücks abtötet. Auch gesanglich ist diese „Nozze“ der „Così“ und dem „Giovanni“ unterlegen. K.M.



Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550, Nr. 41 C-Dur KV 551 (Jupiter); Sinfonia Varsovia, Yehudi Menuhin; (AD: 1989)

Virgin/BMG-Ariola CD 259 805 (WD: 57'38'') DDD

Die Einspielung der beiden letzten Sinfonien Mozarts mit der Sinfonia Varsovia unter Leitung von Yehudi Menuhin ist klanglich schlank und sauber, doch interpretatorisch allzu harmlos und leichtgewichtig. Menuhin scheint ein straffes Tempo für das Ideal der Interpretation Mozartscher Musik zu halten. So wird hier durchweg in bewegten, pulsierenden Zeitmaßen (Allegro molto e vivace) scheint die Devisen, immer leicht drängend musiziert – aber eben meist doch nur flott. Das bekommt den Durchführungen besonders schlecht: Sie haben kein Gewicht, sondern wirken wie schlichte Fortsetzungen der Expositionen. H.Gr.



Mozart, Werke für Violine und Orchester (Vol. 6): Cassation G-Dur KV 63, Serenade D-Dur KV 203; Jean-Jacques Kantorow (Violine), Orchestre d'Auvergne, Leopold Hager; (AD: 1988)

Denon CD CO-73676 (WD: 69'29'') DDD

Bei dieser Produktion haben sich zwei Faktoren auf Glückliche ergänzt: die musikalisch-stilistische Komponente mit dem hohen spieltechnischen Anspruch des Orchesters, der durch den Dirigenten Leopold Hager gewährleistet ist, und die klangtechnische Seite, Mozarts Musik trotz des kräftigen Halls in allen Nuancen transparent zum Erklingen zu bringen. Der Hörer – so scheint es – ist hier in den Raum mit hineingenommen worden. Allein in dieser Hinsicht ist die Wechselwirkung von räumlicher Größe und klanglicher Präsenz erstaunlich. G.W.



Mozart, Werke für Violine und Orchester (Vol. 7): Serenade Nr. 7 D-Dur KV 250 (Haffner); Jean-Jacques Kantorow (Violine), Orchestre d'Auvergne, Leopold Hager; (AD: 1988)

Denon CD CO-73870 (WD: 53'18'') DDD

Mehr „maestoso“ als „allegro“ beginnt das „Allegro maestoso“ der „Haffner“-Serenade in dieser Aufnahme, der siebten Folge einer umfangreichen Edition. Anders als bei den vorausgegangenen Violinkonzerten – mit dem Niederländischen Kammerorchester –, leitet Hager hier das Orchestre d'Auvergne. Kantorow, Violino principale, konzertiert jetzt also mit demselben Ensemble, dem er ohnehin als Musikdirektor vorsteht. Das Resultat: eine buchstäblich hausbakene Version, der das zweifelhafte Verdienst zukommt, das (erste) Dutzend der Alternativeinspielungen voll zu machen. V.F.



Mussorgsky, Boris Godunow (Gesamtaufn., russ.); Aage Haugland (Boris, Pimen, Warlaam), Heinz Zednik (Schuski), Stig Fogh Andersen (Dimitrij) u. a.; Chor und Sinfonie-Orchester des Dänischen Rundfunks, Dimitri Kitaenko; (AD: 1986)

Kontrapunkt/IMS 2 CD 32036/37 (WD: 125'15'') DDD

Eine Edition des „Ur-Boris“ (1868/69), erweitert um einige Szenen der Originalfassung von 1871/72. Künstlerisch hätte es eine redliche, seriöse Aufführung sein können, wenn nicht Aage Haugland den Ehrgeiz gehabt hätte, gleich alle drei Baßpartien zu singen – selbst einem Boris Christoff ist dieses Experiment nicht geglückt. Die übrigen Künstler, voran Zednik als Shuski, haben Respektables geleistet, was man von den Tontechnikern nicht behaupten kann. T.V.



Neujahrskonzert 1990: Werke von J. Strauss u. a.; Wiener Philharmoniker, Zubin Mehta; (AD: 1. 1. 1990)

Sony Classical CD 45 808 (WD: 72'16'') DDD

Inhalt und Form dieser traditionsreichen Matinee mit der wohl „typischsten“ Wiener Musik haben sich generell nicht geändert, dennoch ist die gelungene Mischung von allzu bekannten und ausgefallenen Stücken aus dem Repertoire der Strauss-Dynastie hervorzuheben. Dafür steht der Name Mehta, der Wiens musikalisches Markenzeichen genau kennt und diese Matinee am Neujahrstag 1990 erstmals leitete. Dem Freund „bester Unterhaltungsmusik“ ist Gelegenheit gegeben, das Programm mit gewohntem Elan (und Begeisterung des Publikums!) klanglich ungetrübt nachzuerleben. G.W.



Nielsen, Das komplette Klavierwerk; Elisabeth Westenholz (Klavier); (AD: 1980)

BIS/Disco-Center 2 CD 167/68 (WD: 120'28'') AAD

Elisabeth Westenholz' verdienstvolle Einspielung des „kompletten Klavierwerks“ von Carl Nielsen ist nach wie vor respektabel, auch wenn man gerne gewußt hätte, wo die beiden unveröffentlichten frühen Charakterstücke abgeblieben sind (nicht jeder ist hierzulande Nielsenologe). Die Pianistin schreitet die Spannweite zwischen Kunst- und Gebrauchsmusik ebenso sicher ab wie die zwischen den Stilwelten der (allerdings meist nur zu ahnenden) Umbruchzeit. Dabei geht ihr Solidität gelegentlich über Bravour, dafür meidet sie aber auch im – erfreulich kurzen – Festpräludium jedes Pathos. R.W.



Pachelbel, Orgelmusik; Werner Jacob; (AD: 1988)

Virgin/BMG-Ariola CD 264-231 (WD: 73'00'') DDD

Jacobs Interpretation gibt dieser Musik großes Format und Gesicht. Höhepunkte sind die Variationsformen (Ciaccona d- und f-Moll), die er in die legitime Nähe zu Bach rückt, und die berühmte „Aria Sebalina“. Aber auch die sieben Choralbearbeitungen werden meisterhaft gestaltet. Großer, nie diffuser Raumklang und eine Callinet-Orgel tragen wesentlich zu dieser ganz bemerkenswerten Aufnahme bei. Das 1833 erbaute Instrument steht in Mollau, Elsaß, und hat nur 27 Register in zwei Manualen und Pedal, sticht aber durch seine Klangqualität viele größere Orgeln mit Leichtigkeit aus. KPR



Philips, Paradisus Sacris Cantionibus; Marie-Noelle de Callatay, Greta de Reyghere (Sopran), Marius van Altena (Tenor), Josef Cabré (Baß), Herman Stinders (Orgel), Vokaal Ensemble Currende, Erik van Nevel; (AD: 1988/89)

Accent/Helikon CD 3862 (WD: 74'55'') DDD

Die Begeisterung für den Chorstil Felice Anerios wird in den Werken des britischen militanten Katholiken – und zwangsläufigen Emigranten – Peter Philips deutlich. Dreißigstimmig seiner dem italienischen Stil verpflichteten, reizvoll polyphonen und häufig doppelchörigen Motetten erklingen erstmals auf Tonträger. Sie vermögen dank der beseelten Interpretation für sich einzunehmen. PPP



Piccinni, La Pescatrice (Gesamtaufn., ital.); Pennicchi, Comencini, Garbato, Gatti, Orchestra Sinfonica di Sassari, Carlo Rizzi; (AD: 1988)

Bongiovanni/IMS 2 CD GB 2073/4-2 (WD: 99'33'') DDD

Die Geschichte von der jungen Fischerin, die sich zuletzt als adeliche Dame entpuppt und den dazugehörigen Prinzen erhält. Ein beliebter Opernstoff des 18. Jahrhunderts, von Vielschreiber Niccolò Piccinni (130 Opern!) mit lieblich verschnörkelter, vorwiegend im Fertigteilverfahren hergestellter Musik versehen. Die Live-Aufnahme aus dem Teatro Verdi in Sassari (Sardinien) verhilft dem Opernerfolg vom Jahre 1766 zu neuen Ehren. C.H.



GRIECHENLAND

Kammermusik-Liedfestival mit jungen Talenten, naturverbunden und individuell, erleben Sie bei uns

vom 15. Mai – 30. Oktober in „Villas Idyllion“ (einer familiären Ferienanlage mit Bungalows und Villen/App.) inmitten unseres parkähnlichen Gartens, direkt am Strand in Dorfnähe am Golf von Korinth.

- **Ideale Ferien für Kulturinteressierte,** Individualisten und Familien, inklusiv Wassersport!
- **Konzerte auch bei Ausflügen** (z. B. vor einem Strand- oder Bergfelsen mit Naturakustik!).
- **Ausführende sind:** Jugendkammerorchester München; Bettina Freise, Sopran; Anselm Richter, Bariton; Edmund Wächter, Flötenquartett; Schwäbisches Saxophonquartett und viele andere.
- **Tagesfahrten zu den Festspielen** von Patras (30 km entf.) Athen, Epidaurus und den antiken Stätten Delphi, Olympia.
- **„Villas Idyllion“ ist leicht erreichbar** mit Autofahrt bis Patras oder Flug bis Athen (Sie werden abgeholt!).

Info-Prospekte-Festspielprogramme:
Verena Brügger · Flechthagstr. 21 · CH-4103 Bottmingen
Telefon CH-0041/61/47 27 54 · Fax CH-0041/61/47 27 80



Previn, Klavierkonzert, Gitarrenkonzert; Vladimir Ashkenazy (Klavier), Eduardo Fernández (Gitarre), Mitch Dalton (E-Gitarre), Herbie Flowers (Baßgitarre), Barry Morgan (drums), Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1988) Decca CD 425 107-2 (WD: 58'23'') DDD

International erfolgreiche, in ihrem Metier bestens ausgewiesene Dirigenten werden manchmal vom Teufel geritten und müssen dann unbedingt auch komponieren. Die beiden Solokonzerte von André Previn sind entsprechend: seichter Eklektizismus, Filmmusik-Kitsch, Action-Effekte; es klingt wie Tschaikowsky, aber natürlich „modern“... Klangbild und Interpretationen sind untadelig, ja perfekt gestylt; nur – was soll's? H.L.



Puccini, Madame Butterfly (Gesamtaufn., ital.); Tebaldi, Bergonzi, Cossotto, Sordello, Mercuriali u. a., Chor und Orchester der Accademia Santa Cecilia Rom, Tullio Serafin; (AD: 1958) Decca 2 CD 425 531-2 (WD: 143'32'') ADD

Möglicher Vorwurf von „heute“ an „gestern“: Auch die Tebaldi hat die Rolle vor ihren beiden Aufnahmen nie auf der Bühne gesungen. Dennoch besticht sie durch die Leichtigkeit ihres Pianos in hohen Lagen, die Wärme und Fräulichkeit ihrer Interpretation. Bergonzi überzeugt mit jugendlichem Glanz und Geschmack; das übrige Ensemble ist gut. Star auf den zweiten Blick: Dirigent Serafin mit seiner unaufdringlichen, dramaturgisch aber überzeugenden Steigerung auf das Ende hin. Insgesamt ein Beleg für das höhere „Normalniveau“ von „gestern“. WDP



Rachmaninoff, Klavierkonzerte Nr. 1 op. 1 und Nr. 2 op. 18; John Ogdon (Klavier), London Symphony Orchestra, Gennadi Roshdestwensky; (AD: 1988) Collins/Trubach digital CD 10882 (WD: 59'56'') DDD

Im Alter von 52 Jahren verstarb 1989 der englische Pianist John Ogdon. So sind diese passionierten, aber an entscheidenden Stellen (Kadenz 1. Satz op. 1, große Akkordserien im 1. Satz von op. 18) erlahmenden bzw. aufdringlich akzentuierten Einspielungen unversehens Gedenkplatten geworden. Der Eindruck bleibt zwiespältig, zumal die kleinen Noten recht flüchtig versprüht werden – vor einer immerhin imponierenden Orchesterkulisse. P.C.



Ravel, Daphnis et Chloé, Pavane, Rhapsodie espagnole; London Symphony Orchestra, Pierre Monteux; (AD: 1959/1961) Decca CD 425 956-2 (WD: 73'42'') ADD

Warum Pierre Monteux (der von Strawinsky hochgeschätzte „Uraufführungs-Dirigent“) als Sachwalter des französischen Impressionismus zur Instanz wurde, zeigt die vorliegende Auswahl in einleuchtender Weise. Mit nahezu seismographischer Akribie verdeutlicht Monteux die Strukturen und melodischen Verästelungen Ravels, ohne sich dabei im sinnlichen Klangreiz zu verlieren. Mit derart geschärften Konturen realisiert, gerät „Daphnis und Chloé“ zur aufregenden, streng-plastischen Bildfolge. Dank prägnanter Phrasierung wirken „Rhapsodie“ und „Pavane“ wie raffiniert ausgeleuchtete Schattenspiele. D.B.



Rossini, Guglielmo Tell (Gesamtaufn., ital.); Fischer-Dieskau, Jajja, Modesti, Mancini, Cerquetti, Orchestra e coro della RAI, Mario Rossi; (AD: 1956) Claque/Fono Münster 3 CD 3001/2/3 (WD: 165'10'') ADD

Alte Aufnahmen gut – neue Aufnahmen schlecht. So hört man's oft aus Kreisen von Opernfreunden. Es passiert aber auch das Gegenteil. Rossinis letzte Oper wurde in zwei Wiedergaben aus neuerer Zeit (EMI, Decca) wesentlich glücklicher realisiert als in dieser klanglich stumpfen Aufführung, in der auch Mario Rossis kompetente Orchesterführung keine Wunder vollbringen kann. Fischer-Dieskaus frühem Italien-Experiment haftet etwas Gezwungenes an, Anita Cerquetti war eine rasch verbrauchte Kraftsängerin. C.H.



Kurt Rydl singt Arien aus Nabucco, Macbeth, Attila, Don Carlo, Holländer, Meistersinger, Tristan; Kurt Rydl (Baß), Peter Korcsmáros (Tenor), Orchester der Ungarischen Staatsoper, János Kovacs; (AD: 1989) CBS CD 44972 (WD: 54'04'') DDD

Eine mit viel Hall aufgeplusterte Visitenkarte eines verdienten Wiener Sängers. Alles ist ordentlich und solide gesungen, doch um in der Liga der großen internationalen Bässe zu bestehen, mangelt es Rydl sowohl im italienischen als auch im deutschen Fach an Persönlichkeit, Ausstrahlung und musikalischer Überzeugungskraft. Einzelne Stücke, vor allem der Monolog des Daland, wären sicher eine Zierde für jede bunte Opernplatte, das komplette Programm aber wird einem sehr bald langweilig. T.V.



Schubert, Klaviersonaten Es-Dur D 568 und B-Dur D 960; Alfred Kitchin (Klavier); (AD: 1988) Thorofon/Koch-Records CD 2062 (WD: 69'47'') DDD

Eine jener Platten, die kommen und eigentlich schon längst wieder verschwunden sind. Zwar gelingt es Kitchin – einem englisch-schweizerischen Professor am Londoner Trinity College of Music – besser als in seiner Schubert-Tanzplatte (CTH 2011), auf die Vorlagen einzugehen bzw. seine Meinung pianistisch abzusichern, aber in den entscheidenden Momenten wirkt sein Spiel brüchig, technisch gehemmt und in der Diktion mitunter geradezu schülerhaft (Scherzo D 960!). Ein vielleicht wissender Mann, dem als Interpret Grenzen gesetzt sind. P.C.



Schubert, Sonate A-Dur D 574, Sonatine a-Moll D 385, Fantasie C-Dur D 934; Szymon Goldberg (Violine), Radu Lupu (Klavier); (AD: 1978/1979) Decca CD 425 539-2 (WD: 69'15'') ADD

Das Duo Goldberg-Lupu erfreut durch lyrisch weichen Klang, der dennoch Schuberts Musik nicht in Biedermeierseligkeit dahinfließen läßt. Dafür sorgen der präzise, die melodische Kontur betonende Ton Goldbergs und Lupus bewußt am Klavier hervorgehobene formale Disposition. Dadurch erscheint alles, was die beiden spielen, durchdacht und in seiner Bedeutung für das Ganze abgewogen. Dennoch entsteht nicht der Eindruck von intellektueller Analyse, vielmehr der eines natürlichen Spiels. Die auch klanglich gelungene CD-Aufbereitung ist eine Bereicherung. FPM



Schubert, Winterreise D 911; Michael Schopper (Baß), Andreas Staier (Hammerklavier); (AD: 1989) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD RD 77055 (WD: 68'07'') ADD

Lange Zeit waren die „Giganten“ der Liedkunst die Alleinherrscher, doch seit einiger Zeit tauchen neue Namen auf. Michael Schopper, Bassist und Altemusik-Spezialist, wagt sich mit Gewinn an Schuberts schwierigsten Zyklus heran: Mit vorzüglichem Sprechkultur, mit überraschend heller Baßstimme, die im lyrischen Bereich gelegentlich ins Schlittern gerät (etwa beim „Lindenbaum“). Der Ausdruck der Verstörung, der Todesbangigkeit wird gut erfaßt, wozu auch der asketische Klang des Hammerklaviers erheblich beiträgt. C.H.



Schumann, Album für die Jugend op. 68; Daniel Levy (Klavier); (AD: 1989) Nimbus/Aris-Ariola CD 882 003-909 (WD: 77'19'') DDD

Die zweite Folge von Daniel Levys Schumann-Gesamtprojekt: Der Flügel klingt metallisch-scheppernd und sehr indirekt, entfernt. Dies schmälert aber nicht den guten Gesamteindruck in gestalterischer Hinsicht. Manche (bewußte?) Ruppigkeit – Knecht Ruprecht etwa – und überhaupt der stark beteiligte, emotionale Grundzug im Spiel des Argentiniers erinnern mich an die Demus-Einspielungen (Intercord und Nuova Era). Der Akustik wegen empfehle ich, vor dem Erwerb erst eine Hörprobe vorzunehmen. P.C.



Scriabin, Sinfonien Nr. 1–3, Poème de l'extase, Poème du feu (Prométhée); Wolfgang Saschowa (Klavier), Doris Soffel (Mezzosopran), Fausto Tenzi (Tenor), Frankfurter Kantorei, Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Eliahu Inbal; (AD: 1978/1979) Philips 3 CD 420 785-2 (WD: 177'25'') ADD

Mit dieser anspruchsvollen Produktion löste das hessische Orchester nicht nur die klangliche etwas antiquierte Melodia/Eurodisc-Version ab, sondern es gelang Inbal und seinen Leuten auch, sich über den Kreis der Radio-Orchester hinaus Respekt zu verschaffen. Mit den beiden Poèmes eine reichhaltige, für den Scriabin-Entdecker unerläßliche Edition, die ein wenig verrauscht ist. P.C.



Smetana, Die Moldau, Liszt, Les Préludes, Sibelius, Finlandia, Glinka, Ouverture Russlan und Ludmilla, Tschaikowsky, Ouverture Solennelle 1812; Berliner Sinfonie Orchester, Claus Peter Flor; (AD: 1988) RCA/BMG-Ariola CD 60119 (WD: 60'00'') DDD

Es klingt wie ein Sonntagmittag-Wunschkonzert, ist aber der Mitschnitt des Silvesterkonzerts 1988 aus dem (Ost-)Berliner Schauspielhaus. Claus Peter Flor hat nicht nur tief in die Notenkitte mit den Effektstücken gegriffen, er dirigiert sie jetzt auch mit dem deutlichen Willen zur dramatischen Gestaltung. Leider bleibt sie aber oft im vordergründig „Inszenierten“, im dräuend Erregten stecken. Da gewinnt die „Moldau“ sinfonische Breite, aber keinen Tiefgang, und Finnland wird zum Land der 1000 Untiefen. Kein Muß! R.W.



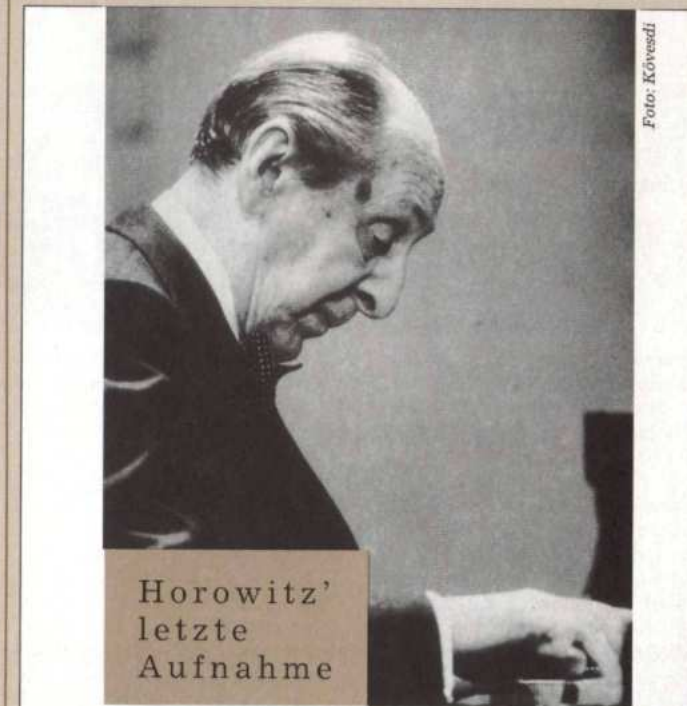
Strauss, Don Quixote, Romanze F-Dur; Julius Berger (Violoncello), Zygmunt Jochemzyk (Viola), Nationales Rundfunk-Sinfonie-Orchester Polen, Antoni Wit, Andrzej Straszynski; (AD: 1988–89) ebs/EMI-ASD CD 6072 (WD: 53'34'') DDD

Die prägnante Melodieformulierung und der eher scharfe als geschmeidig-substanzvolle Ton des Cellisten Julius Berger, aber auch das farbenreiche Orchesterspiel geben dem „Don Quixote“ frische und spannende Züge. Diese lassen das Werk ohne überwuchernde Romantik erscheinen; allerdings bleiben solche lyrisch-introvertierten Momente wie der Schluß des „Don Quixote“ eher etwas kühl. É.P.



Strauss, Sinfonia Domestica, op. 53, Lieder op. 32 Nr. 3, op. 33 Nr. 1, op. 48 Nr. 5, op. 49 Nr. 1; Peter Anders (Tenor), Berliner Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1944, 1942) Arabesque/Fono Münster CD 6082 (WD: 58'07'') AAD

Peter Anders' jugendlich strahlender Tenor blüht in diesen Orchesterliedern, die zuvor nur kurze Zeit auf dem amerikanischen Label Discocorp im Handel waren. „Spielerische Virtuosität“ war das kühle Lob des komponierenden Dirigenten Furtwängler für den dirigierenden Komponisten Strauss, dessen sinfonische Familienidylle er selten – hier jedoch erstaunlich schwungvoll und inspiriert – aufführte. Leider präsentiert sich die CD in zeitbedingt schlechtem Klangbild. K.M.



Horowitz' letzte Aufnahme

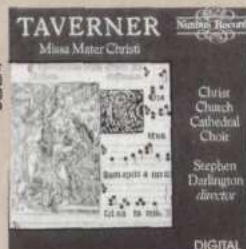
Wenig bekannt, doch eine Tatsache: Noch kurz vor seinem Tod hatte Vladimir Horowitz 1989 nochmals seine Schallplattenfirma gewechselt. Nach der späten Erfolgsserie bei Deutsche Grammophon erscheint nun seine definitiv letzte Einspielung bei Sony Classical, dem Nachfolge-Label von CBS mit Werken von Haydn, Chopin, Liszt und Wagner-Transkriptionen von Liszt (CD SK 45818).



Suppé, Overtüren zu Dichter und Bauer, Die schöne Galathée, Pique Dame, Leichte Kavallerie, Wiener Jubel u.a.; Wiener Philharmoniker, Zubin Mehta; (AD: 1989) CBS CD 44932 (WD: 60'18'') DDD

Diese Einspielung ist in der Tat eine Operettenverführung: Melodien werden mit wienerischem Charme ausgekostet, Rhythmen pikant und mit tänzerischem Impuls gespielt, Prägnanz verbindet sich mit Spielfreude. Dabei zeigt sich, wie reich Suppés Musik an verschiedensten Ausdruckscharakteren ist. Sie kennt ebenso lyrisch zarte Stimmungen wie mitreißende Tuttiwirkungen. Das Vergnügen wird noch durch die gute Aufnahmetechnik gesteigert, die stets auf Transparenz und natürlichen Klang achtet.

FPM



Taverner, Missa Mater Christi; Christ Church Cathedral Choir, Stephen Darlington; (AD: 1989) Nimbus/Aris Ariola CD 5218 (WD: 70'27'') DDD

Der Christ Church Cathedral Choir singt Taverners Missa mit großer Klarheit, Transparenz und Intensität. Darlington betont die Strenge dieser Musik. Englische Chortradition dient hier zur Wiedererweckung englischer Musik von Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Dorchester Abbey erweist sich als hervorragender Aufnahmeort. Man meint, auf der Schallplatte den Raum mitschwingen zu hören. Eine empfehlenswerte Produktion; schade, daß das Textheft nur in Englisch verfaßt ist.

FPM



Telemann, Die Tageszeiten; Freiburger Vokalensemble, Collegium Musicum Freiburg, Wolfgang Schäfer; (AD: 1987) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD RD 77092 (WD: 53'48'') ADD

Telemanns Programmkantate von 1759 erweist sich in Teilen als veritables Zeugnis von Naturnachahmung. Dieses Genre trifft das Ensemble besonders gut, auch in den entlegeneren Bereichen wie den unwirschen Cellopartien des „Morgens“. Benützt werden historische Instrumente, aber ohne daß Manierismen in den Vordergrund traten. Besonders profiliert: die Sopran- und Altolisten (Mechthild Bach und Mechthild Georg) und Friedemann immer auf der Naturtrompete.

KPR



Tucholsky, Chansons, Prosa, Briefe; Gisela May, Grethe Weiser, Kate Kühl, Ernst Busch, Ernst Ginsberg, Erich Schellow u.a., verschiedene Ensembles; (AD: 1964-70) DG CD 429 844-2 (WD: 72'00'') AAD

Eine deutsch-deutsche Gemeinschaftsleistung zum 100. Geburtstag eines zwischen allen Stühlen Sitzenden. Zu Lebzeiten sagte er zurecht von sich: „Auf einem leeren Marktplatz stehst du – ganz allein“ – nun ehren ihn Künstler aus beiden deutschen Staaten, betreut von Herausgeber F. J. Raddatz, der leider die Erscheinungsdaten der ausgewählten Texte nicht angibt. Doch auch so werden die Harfe, die Schleuder und die Axt „Tucho-Tiger-Panther-Wrobel-Hausers“ eindrucksvoll hörbar: Die Haute-volée der sogenannten „Kleinkünstler“ brilliert. Eine CD für alle Jahres- und Lebenszeiten! WDP



Verdi, Otello (Gesamtaufn., ital.); Vinay, Schöffler, Martinis, Wagner, Greindl, Dermota u.a., Wiener Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1951) Rodolphe/Helikon 2 CD 32 561.62 (WD: 148'03'') AAD

Furtwänglers einziges Verdi-Dokument, eine kraftvolle, höchst subjektive „Otello“-Interpretation, die gar nicht so „germanisch“ und „wagnernah“ ist, wie manche meinen. Bei den drei Protagonisten erleben wir den Triumph des Darstellers über die Schwächen des Sängers. Vinays Mühe mit lyrischen Phrasen, Schöfflers bedenkliches Italienisch oder die Intonationsprobleme der Carla (damals noch Dragica) Martinis – all das fällt bei dieser spannenden Aufführung kaum ins Gewicht. Klangbild: Wesentlich besser als die LP-Ausgabe (Cetra).

T.V.

D.St.



Verdi, Streichquartett e-Moll, **Gounod**, Streichquartett a-Moll, **Gomes**, Sonata en Re, **Puccini**, Crisantemi; Quatuor Bessler-Reis; (AD: 1988) Le Chant du Monde/Helikon CD 278 946 (WD: 68'00'') DDD

Viel Gespür entwickelt das brasilianisch-belgische Bessler-Reis-Quartett für das theatrales Potential der eingespielten Kammermusikwerke von Opernkomponisten: Besonders in Charles Gounods posthum veröffentlichtem Streichquartett halten sich melodische Schwelgerei und strukturelle Klarheit die Waage. Mit der melodielastigen Streichersonate des brasilianischen Komponisten Carlos Gomes (1836-1896) erarbeitete das Quartett zudem interessantes musikalisches Neuland. Sehr homogen, gut abgestimmt wirkt das Zusammenspiel der Musiker; lediglich der zuweilen scharfe Ton der ersten Violine stört.

S.B.



Villa-Lobos, Chôros Nr. 7, Quintette en forme de chôros, Chôros Nr. 2, Deux Chôros (bis), Fantaisie concertante; Kammerolisten der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz; (AD: 1989) Signum/Helikon CD X 19-00 (WD: 41'51'') DDD

Exotische Serenaden in vielfältiger Form bieten die Kammermusik-Beispiele von Heitor Villa-Lobos, die verständlich machen, warum der Brasilianer einst bei uns auf offene Ohren stieß: Die Stücke haben Charme, nicht zuletzt rhythmischen Witz und ein ganz eigenes Klangparfüm. Keine Folklore, sondern Kunststücke im Volkston. Die Kammerolisten der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bemühen sich mal redlich, mal elegant, die Klangsinnlichkeit und die Überraschungsmomente zu rekonstruieren. Das gelingt den Bläsern besser als den Streichern.

R.W.

HIFI KOMBI-MARKT

Der gemeinsame
Kleinanzeigenteil von
STEREO und **FonoForum**

**DAS FORUM
FÜR 370.000 LESER**

**KÄUFER VON HIFI-GERÄTEN
MUSIKINTERESSIERTE
SCHALLPLATTEN- UND CD-FREAKS
SAMMLER**

TELEFON: 089/23726-188 oder 169